Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Band: 53 (1974)

Heft: 10

Artikel: Erfreuliche Entwicklung der Berufslehre im schweizerischen Bildungswesen

Autor: Jaggi, Jakob E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-338889

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob E. Jaggi

Erfreuliche Entwicklung der Berufslehre im schweizerischen Bildungswesen

Es ist erfreulich festzustellen, wie sich die Berufslehre im schweizerischen Bildungswesen in den letzten Jahren zu behaupten vermochte. Dies geht aus den neuesten Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit hervor, die deutlich zeigen, dass die kantonalen Berufsbildungsämter im Jahre 1973 eine Rekordzahl neuabgeschlossener Lehrverträge registrieren konnten. In Zahlen ausgedrückt bietet sich folgendes Bild: insgesamt kamen 49 805 neue Lehrverträge zustande. Diese Zahl liegt um 2,6 Prozent höher als im Jahre 1972 und sogar um 9,3 über dem Ergebnis von 1970. Ende 1973 bestanden im ganzen Lande total 139 140 Lehrverträge, von denen rund 72 Prozent auf Jünglinge und rund 28 Prozent auf Mädchen entfielen.

Aus diesen Feststellungen muss aber gleichzeitig im öffentlichen Bewusstsein die Erkenntnis durchdringen, dass der beruflichen Bildung für die weitere Entwicklung unserer Industriegesellschaft eine mehrfache Bedeutung zukommt. Sie hat entscheidenden Anteil an der inneren Funktionsfähigkeit der Gesellschaft, am wirtschaftlichen Wachstum sowie an der sozialen Sicherung des einzelnen. Gesellschaftspolitisch gesehen führt berufliche Bildung den einzelnen zu seiner Selbstverwirklichung in einem wesentlichen Bereich seines Lebens und zu relativ weitgehender Selbstbestimmung. In wirtschaftspolitischer Sicht ist sie eine Grundinvestition im Hinblick auf wirtschaftliches Wachstum. Berufliches Können und entsprechende Leistung sind – neben Kapital und Rohstoffen – zu entscheidenden Faktoren im Wettbewerb der Industrienationen geworden. Nicht zuletzt wird berufliche Bildung auch ihren sozialen Sicherungsaspekt nicht nur behaupten, sondern noch verstärken. Berufliche Qualifikation entscheidet in unserem leistungsbezogenen Sicherheitssystem weitgehend über die Höhe der Alterssicherung und sonstigen sozialen Leistungen. Die Bedeutung der beruflichen Bildung für die weitere Entwicklung der Industriegesellschaft zwingt dazu, ihr im Bildungsbewusstsein der Bevölkerung wie auch bei der Bildungsplanung den gleichen Rang einzuräumen wie der Allgemeinbildung. Die Anerkennung der Gleichwertigkeit kann sich nicht nur auf den verfassungsrechtlichen Gleichheitsgrundsatz stützen, sondern auch auf die Überlegung, dass alle gesellschaftlichen Gruppen im Zuge der Verwissenschaftlichung und Technisierung unseres täglichen Lebens in mehr oder weniger gleicher Weise der Gefahr ausgesetzt sind, zum blossen Objekt eines oft undurchschaubaren Entwicklungsprozesses zu werden. Um den gesellschaftlichen und beruflichen Standort des einzelnen Staatsbürgers zu festigen, ist es aber erforderlich, seinen beruflichen Bildungsgang unter den Leitgedanken der Mobilität zu stellen. Dazu bedarf es

allerdings einer ganzheitlichen Konzeption, welche bereits die Phase der vorberuflichen Bildung einschliesst, so dass der Grund- und Fachbildung eine Mittelpunktposition zuerkannt wird und schliesslich die ständige – möglichst organische – Weiterbildung zur bestimmenden Norm für jeden Erwerbstätigen wird.

Die vorberufliche Bildung stellt unweigerlich die Forderung nach einer geordneten Kooperation zwischen den Partnern Volksschule, Berufsberatung und Berufsbildung.

Literatur

Die Frau als Vorgesetzte

Dr. Guido Geser. Schulthess Polygraphischer Verlag Zürich.
180 Seiten, broschiert. Fr. 24.–.

Obwohl zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Thema «weibliche Führungskraft» noch nicht jene Aktualität besitzt, um in den Mittelpunkt allgemeinen Interesses zu rücken, sind heute, wenn auch erst in geringem Ausmass und vereinzelt, Bestrebungen im Gange, neben Männern vermehrt auch Frauen mit Führungsaufgaben zu betrauen. Einige Anzeichen sprechen jedoch dafür, dass künftig in Wirtschaft und Verwaltung die Frau als Vorgesetzte immer mehr an Bedeutung gewinnen und im Kader stärker vertreten sein wird, als dies heute noch der Fall ist.

Früher oder später wird man in der Unternehmung den Problemen, die sich im Zusammenhang mit einem Aufstieg weiblicher Personen in Führungspositionen ergeben, wachsende Aufmerksamkeit schenken müssen. Allerdings dürfte es vielen männlichen Vorgesetzten und Personalchefs schwerfallen, die in Verbindung mit einer Beförderung weiblicher Personen zu klärenden Fragen unter objektiven Gesichtspunkten zu sehen, zu beurteilen und zu entscheiden. Einerseits mangelt es nämlich den meisten an Erfahrung im Umgang mit weiblichen Vorgesetzten, andererseits fehlt es aber auch an sachlich gehaltenen Informationen. So finden sich zwar verschiedentlich Abhandlungen zum Problemkreis «Frauen als Vorgesetzte», grösstenteils sind sie jedoch spekulativ gehalten und lassen klare sowie fundierte Aussagen vermissen. Was an empirischen Untersuchungen zur Verfügung steht, darf als sehr spärlich bezeichnet werden und befasst sich vornehmlich mit Verhältnissen, wie sie in den USA und England anzutreffen sind.

Ziel und Zweck der vorliegenden Arbeit war es, einen Beitrag zur Schliessung dieser bestehenden Informationslücke zu leisten. Zunächst wird zu untersuchen sein, welche Faktoren beim Aufstieg der Frau eine Rolle spielen, beziehungsweise welche grundlegenden Bedingungen sowohl seitens der Frau als auch der Umwelt erfüllt sein müssen, sollte oder wird die Beförderung weiblicher Personen in Erwägungs gezogen. Da dies-